



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922

379 (19.8.1922) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-205010](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-205010)

begegnet Herr Poincaré bei diesem freundschaftlichen Drängen des Blods web, entnimmt man der heutigen Regierun...

Die unbehagliche Stimmung der Boulevardblätter wird einigermassen vermindert durch die Chance auf ein für Frankreich günstiges Ergebnis der Beschlüsse des Wiedergutmachungsausschusses.

Ein Wechsel in der französischen Politik?

Berlin, 19. Aug. Wie die „Voss. Ztg.“ aus London erfährt, zeigen sich die englischen Blätter sehr aufgeregt über die angeblichen Aussichten auf einen Wechsel in der französischen Politik.

Die „Voss. Ztg.“ bemerkt dazu, in Berlin wisse man nichts davon. Die Nachrichten aus Paris seien nur darauf berechnet, den englischen Standpunkt in der Reparationsfrage zu erschüttern.

Scharfe Zurückweisung einer deutsch-französischen Annäherung mit anti-englischer Spitze.

Brn, 18. Aug. Die Anspielung französischer Blätter über die Möglichkeit einer deutsch-französischen Annäherung mit einer anti-englischen Spitze wird von der „R. V.“ scharf zurückgewiesen.

Man vergleiche damit auch die aus französischer Quelle stammende Meldung über die angeblichen Äußerungen des Reichskanzlers über die beabsichtigte französisch-russische Fühlungsnahme, auf die auch an einer anderen Stelle Bezug genommen wird.

Französische Annäherung an Rußland.

Paris, 17. Aug. Im „Temps“ erklärt der Mitarbeiter Leon, versichern zu können, daß Herriot am 3. Oktober in Freiburg i. B. mit Tschirch und Wilmann zusammengetreten werde.

Herriots Reise nach Rußland.

Paris, 18. Aug. Der Abgeordnete Herriot hat dem Korrespondenten des „Matin“ die Richtigkeit der Meldung bestätigt, daß er am 16. Dezember nach Rußland abreisen werde.

Ein Dementi.

Paris, 18. Aug. Das Ministerium des Äußeren veröffentlicht eine Note, worin die Meldung dementiert wird, daß der Abgeordnete Herriot in offizieller Mission der französischen Regierung nach Rußland geschickt würde.

Ausfuhrabgabe und Devisenlage.

Berlin, 18. Aug. Der Wirtschaftspolitische Ausschuss des vorläufigen Reichswirtschaftsrates beschäftigte sich in einer gemeinsamen Sitzung mit der Ausfuhrabgabe und mit der durch die Antwortung der Welt geschaffenen Devisenlage.

Ausland, Bayern und Reich.

Die Drohungen und das Vorgehen Frankreichs haben das Deutsche Reich und das deutsche Volk in eine Lage versetzt, die neben politischen auch wirtschaftliche Gefahren schwerer Art birgt.

Ist es möglich, daß in einem solchen Augenblick unserer Geschichte aus Gründen, die vielleicht in ruhigeren Zeiten durchschlagend wären, aus mißverständlichem Partikularismus und in übertriebener Eifer suchend auf die eigene Staatshoheit gegenüber dem Reich in einem Teil des Deutschen Reiches selbst eine Politik folgt?

Man möge sich in München vor dem verhängnisvollen Irrtum hüten, die Begriffe national und nationalistisch miteinander zu verwechseln. Wer wahrhaft national gesinnt ist, stellt nationalstaatliche Bestrebungen zurück gegen die Forderungen der Stunde, im Interesse der Einheit und Einigkeit des Ganzen!

Vor den neuen Verhandlungen Bayerns mit dem Reich.

München, 18. August. Die Minister Dr. Schweyer und Dr. Gartner reisten Freitag abend, wie bereits angekündigt, nach Berlin ab.

Ebenfalls in den „Münchener Neuesten Nachrichten“ wendet sich General a. D. von Hert, ein bekannter früherer bayerischer Offizier, mit der Mahnung an alle Patrioten, daß kein Ausländer Wahlen und Ministerstürze jetzt begreifen werde.

Der „Bayerische Kurier“, das führende Organ der Bayerischen Volkspartei, bemerkt zu verschiedenen Äußerungen in der Berliner Presse, Konfliktlust bestehe in Bayern nicht, am wenigsten bei der Bayerischen Volkspartei, wohl aber der ernste Wille, das Minimum der einzelstaatlichen Rechte zu wahren.

Dr. von Preger über die Lage in Bayern.

Berlin, 18. August. Der bayerische Gesandte von Preger äußerte sich in einer Unterredung, die er heute vormittag mit einem Mitarbeiter der „D. N. Z.“ hatte, über die gegenwärtige Lage in Bayern.

Es bestehe jedenfalls noch kein Grund, von einer endgültigen Ablehnung des Uebereinkommens durch Bayern zu sprechen. Zur Frage der Aufhebung der bayerischen Sonderverordnungen erklärte der Gesandte, wenn infolge der Schwierigkeiten der Verhandlungen in Berlin die Aufhebung der bayerischen Verordnungen bis zu dem in der Vereinbarung festgesetzten Zeitpunkt, also dem 18. August, auch noch nicht erfolgen konnte, so sei doch daraus nicht zu folgern, daß die bayerische Regierung die

Aufhebung dieser Verordnung, die von vornherein nur auf Zeit berechnet gewesen sei, überhaupt abgelehnt habe, falls die noch zu pflegenden Verhandlungen zu einer endgültigen Verständigung führen würden.

Berlin, 18. Aug. (Tele.) Wie das „B. L.“ hört, ist man sowohl in den maßgebenden Berliner wie in München Kreisen der Ansicht, daß die Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und den nach Berlin entsandten Vertretern der bayerischen Regierung zu einem günstigen Ergebnis führen werden.

Berlin, 19. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Die „Voss. Ztg.“ bezeichnet es als sicher, daß es dem Gesandten des Reiches Verchenfeld nicht entsprochen hätte, an der neuen Ministerreise nach Berlin teilzunehmen.

Daselbe Blatt läßt sich aus München melden: Der bayerische Reichswehrlieutenant durch telegraphischen Befehl des Reichswehraministeriums die Beteiligung an der zu Ehren Hindenburgs am 21. August geplanten Parade der politischen Verbände unterzogen worden.

München, 18. Aug. Die „Bayerische Staatszeitung“ veröffentlicht eine halbamtliche Notiz, die sich gegen die Nachricht wendet, daß Ministerpräsident Graf Verchenfeld erst am Samstag in München eingetroffen sei, weil er an der Verfassungsfeier in Berlin teilgenommen habe.

Das Memoirenbuch Wilhelms II.

Berlin, 18. Aug. (Von unv. Berl. Büro.) Gestern ist in London das Memoirenbuch des früheren deutschen Kaisers unter dem Titel „Vergessene Geschichte“ erschienen.

1907/24. Mai: Der belgische Gesandte in Berlin berichtet, daß es klar ist, daß England eine geheime anti-deutsche Politik verfolge, die die Völkerverdeutschung zum Ziele hat.

1908. September: Der belgische Gesandte in Berlin berichtet, die Politik, die König Eduard verfolgt hat, unter dem Vorwand, Europa von der eingebildeten deutschen Gefahr zu befreien, hat eine Gefahr zu wahren französischer Gefahr heraufbeschworen.

1914. Mai: Der belgische Ministerpräsident erklärt dem deutschen Militärattaché, wenn ich Chef des französischen Generalstabes wäre und die französischen Interessen und das Wohl meines Landes es erfordern sollten, würde ich nicht einen Augenblick zögern, neutrale Gebiete zu beitreten, um hier einen Weg zu erörtern und das ist so selbstverständlich, daß ich, wenn es dazu käme, mich über ein anderes Vorgehen sehr wundern würde.

Erhöhung der Dienstbezüge.

Berlin, 18. Aug. Die Verhandlungen im Reichsanbahnministerium mit den Organisationen der Beamten, Arbeiter und Angestellten über die Erhöhungen der Dienstbezüge der Beamten und Angestellten sind nach Ueberwindung nicht unerheblicher Schwierigkeiten heute nachmittag zu Ende geführt worden.

Das Werk des Herrn Poincaré.

Berlin, 19. Aug. (Von unv. Berl. Büro.) Die Mehrbelastung, die sich aus der dringend notwendigen Restierung der Weimarer Verträge für die Finanzen des Reiches ergibt, belastet die Papiermarkt.

Deutsches Reich.

Pensionsansprüche fürstlicher Persönlichkeiten.

Berlin, 18. Aug. Wie die „B. V.“ vernimmt, sind drei ehemals fürstliche Persönlichkeiten mit Pensionsansprüchen an das Reichsamt herangeraten.

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Markkatastrophe und Reichskanzler-Rede. Der Dollar gegen 1300 Mark.

Der Reichskanzler hat vor dem Forum ausländischer Pressevertreter einen Vortrag gehalten, der in manchen Punkten den tatsächlichen Verhältnissen entspricht, wenn auch eine klare Kennzeichnung der planmäßig auf die wirtschaftliche und nationale Vernichtung Deutschlands ausgehenden Gesamtpolitik Poincarés zum großen Schaden fehlt. Ob diesen Worten auch die befreiende Tat folgt, ob die Rede den aus der höchsten Not geborenen unerschütterlichen Willen auch durch Handlungen dokumentieren wird, ob die durch so wohlklingende Worte gekennzeichnete Richtlinie unserer Gesamtpolitik unverrückbar für die Folgezeit festgelegt ist, daran zweifeln wir füglich und haben unsomehr Anlaß, diesem Zweifel Ausdruck zu geben, als die im gleichen Atemzuge geleistete Zahlung der 500 000 Pfd. Sterling grundsätzlich in krassem Widerspruch zu der Entschlossenheit der Wirth'schen Worte steht. Da nun sowieso mit unsern Reparationszahlungen Schluß ist, hätte man die Idee der großen Worte in die Tat umsetzen sollen, indem man einige Stunden vorher der Entente das „unmöglich“ zugerufen und die Leistung der 1/2 Million Pfd. Sterling für den Rohstoffeinkauf und die Brotversorgung des deutschen Volkes verwendet hätte. „Erst Brot, dann Reparationen“, klingt sehr schön, muß aber auf das Ausland den erhofften tiefen Eindruck stark verwischen, wenn der Geste nicht die Aktivität folgt.

Erschöpfend war die Reichskanzlerrede keineswegs, stellte sie doch nur eine recht oberflächliche Behandlung der nationalen und vor allem der wirtschaftlichen Schicksalsfragen dar, und die weitere Entwicklung der Ereignisse, seitdem Wirth's Worte verklingen sind, zeigt, daß das Verständnis des Auslandes für die wirklichen Ursachen des deutschen Elends nicht im geringsten gefördert worden ist. Die Quittung haben wir bereits voll in Händen. Seitdem die Kanzlerworte in die Welt hinausgehüllt sind, ist der Dollar fast weiter um 400 M gestiegen, der Franken mit über 10 000 zeigt, daß selbst diesen gewichtigen Worten des deutschen Kanzlers jegliche internationale Durchschlagskraft fehlt, die internationale Hochfinanz kompensiert die Berliner Rede mit einer erheblichen Höherbewertung des französischen Fran-

ken. Der tatsächliche Erfolg der Kanzlerrede ist in wirtschaftlicher Hinsicht äußerst blamabel, der „starke Eindruck“, den die Rede des Kanzlers auf die auswärtigen Pressevertreter Berliner Mitteilungen zufolge gemacht haben soll (?), äußert sich nur negativ.

Die Preisgabe des letzten Restes unserer wirtschaftlichen Souveränität gegen Gewährung eines Moratoriums oder gar einer Anleihe kann keinesfalls das Problem lösen und wird die Kalkulation der Weltwirtschaftskreise nach wie vor in gleichem Maße unmöglich machen. Und wenn Reichskanzler Wirth als Folge eines Moratoriums den Dollar bereits auf 400 sieht, so ist das nur eine relative Kompensation.

Es fehlte der Rede Wirth's in wirtschaftlicher Beziehung alles, was geeignet wäre, der Welt die Augen über den französischen Vernichtungsanschlag zu öffnen: Worte, Worte, nichts als mehr oder weniger inhaltslose Worte. Es fehlte die klare Ziel-Darstellung der Wirtschaftspolitik der französischen Schwerindustrie durch ihren Vertreter Poincaré, es fehlte der klare Hinweis auf den bevorstehenden Raub der Rheinlande und der Industrie des Ruhrgebietes, es fehlte der leiseste Versuch einer Beweisführung der französischen Vernichtungs politik. Und während Kanzlerworte in die Welt hinaustoben, während Reichspräsident Ebert vom Balkon des Hamburger Rathauses mit Pathos verkündet, daß ein 60-Millionen-Volk nicht untergehen kann, gleitet die deutsche Mark unrettbar in den unerlösten Abgrund, folgt in rasendem Tempo der österreichischen Krone und wird bald unter den Lavabergen wertloser Assignaten unter sich begraben die letzte Kraft eines 60-Millionen-Volkes, das bald einen verzweifelten Kampf gegen die Betriebsstellung seiner lebenswichtigsten Industrien führen muß. Für die Not des kommenden Winters, für die rauchlosen Schloten unserer Fabriken, für die wachsenden brotlosen Arbeiterheere und für die hungernden Kinder und Frauen, machen wir diejenigen verantwortlich, die für die Not eines 60-Millionen-Volkes wohl schöne Worte aber nicht die befreiende Tat eines aus unbegrenzter Entschlossenheit weltumspannenden Willens finden.

Nis Petersen.

Die Wirtschaftslage Norwegens im Juli.

Die Bank von Norwegen meldet: Der Notenumlauf ist im Juli von 354,7 auf 382,4 Mill. Kronen gesunken. Die Preise sind etwas gestiegen, die Indexzahlen sind von 229,7 auf 252 gestiegen (100 gleich Friedenspreis). Der Valutamarkt war Anfang des Monats still, wurde aber Ende des Monats lebhaft, indem die fremden Devisen sanken. Der Aktienmarkt war still, aber mit einer festen Tendenz für Bank- und Industripapiere. Der Obligationsmarkt war still und tendenziell. Eine neue 5%ige inländische Staatsanleihe auf 100 Mill. Kronen, wovon 52 Mill. zur Konvertierung der 5%igen Staatsanleihe von 1917 bestimmt wurde, wurde ausgelegt. 80 Millionen wurden von den Banken übernommen. Die 20 Millionen, die öffentlich zur Zeichnung ausgelegt wurden, wurden sofort überzeichnet. — Die Papiermarkt ist fest und sehr lebhaft. Der Holz- und Holzstoffmarkt ist auch verhältnismäßig lebhaft und die Preise sind fest. Der Frachtmarkt zeigt auch eine festere Stimmung und die ganze norwegische Handelsdampferflotte ist jetzt in Betrieb. Die Konservenausfuhr betrug im ersten Halbjahr 83 Mill. Kilo (voriges Jahr 3,2 Mill. Kilo) und die Ausfuhraussichten sind sehr gut. Der Weinhandel ist Monopol geworden und wird von einer staatskontrollierten Gesellschaft übernommen, der Großhandel vom 1. Oktober ds. Js. der Einzelverkauf vom 1. Januar nächsten Jahres. Die Regierung hat auch Staatsmonopol für Getreide vorgeschlagen; das Budget des Monopols soll jedes Jahr der Nationalversammlung vorgelegt werden. Die Heringfischerzeit zeigen im Juli ein gutes Ergebnis sowohl mit Bezug auf die Quantität als die Qualität. Mehr als 100 norwegische Dampfer nehmen auch an dem Fischfang bei Island teil. Die Lachserei, die jetzt beinahe vorbei ist, war reich. Die Aussicht der Landwirtschaft scheint Ende Juli wegen der kühlen und regnerischen Witterung unter der eines Mitteljahres zu sein. Die Arbeitslosigkeit ist stark im Rückgang und die Zahl der Arbeitslosen ist jetzt 18 000.

Preussische Zentralgenossenschaftskasse.

Die unauffhaltsam fortschreitende Geldentwertung hat im Jahre 1921/22 zu einer weiteren Aufblähung der Umsatzzahlen und Abschlußziffern geführt. Die Bilanz schließt am 31. März 1922 mit 2042 Mill. M (i. V. 1096 Mill. M) ab. Der Jahresumsatz ist von 115 266 Millionen im Vorjahre auf 142 938 Mill. M gestiegen. Wie der Jahresbericht erwähnt, war bei dem überwiegenden Teil der genossenschaftlichen Verbandskassen noch ein Ueberfluß an Geldern vorhanden, so daß die Einlagen in laufender Rechnung noch immer eine beträchtliche Höhe aufwiesen. Verschiedene Verbandskassen haben ihren großen Besitz an Schatzwechseln bei Fälligkeit nicht wieder verlängert, da sie den Erlös jederzeit zur Verfügung haben wollten. Auch die höhere Verzinsung, die die Preußenkasse für kurzfristige Guthaben gab, förderte dieses Vorgehen. Trotz der Geldflüssigkeit bei den ländlichen Verbandskassen machte sich verstärkter Kreditbedarf bei den haugenossenschaftlichen Organisationen und den gewerblichen Genossenschaften bemerkbar. Der Geldentwertung entsprechend beliefen sich die Kreditanträge im einzelnen auf sehr hohe Beträge. Die an Verbandskassen gewährten Pfanddarlehen beliefen sich Ende März 1922 auf 61 306 176 M (i. V. 229 376). Die Forderungen in laufender Rechnung stiegen von 13 939 657 M auf 41 359 626 M. Neuerdings werden für die vermehrten genossenschaftlichen Bedürfnisse die Bedingungen für die Kreditgewährung einer Neubearbeitung unterzogen.

Das staatliche Grundkapital der Preußenkasse wurde 1922 von 125 auf 500 Mill. M erhöht. Um dem Raummangel abzuhelfen, wurde das benachbarte Gebäude des früheren Generalkommandos des Gardekorps erworben.

Der Rohgewinn betrug 25 580 935 M (i. V. 14 038 119 M), der verteilbare Reingewinn 5 580 688 M (i. V. 5 112 501 M). Für Verwaltungskosten waren 14 774 935 M (i. V. 8 401 884 M) erforderlich, also eine Steigerung um 70%. Der Rückstellung für Rubebehälter wurden 5 184 332 zugeführt.

Dollarkurs 1275 Mark.

Berliner Produktenmarkt.

× Berlin, 18. Aug. (Draltb.) Der Verkehr des Produktenmarktes gestaltete sich außerordentlich unregelmäßig, soweit Umsätze stattfanden, wurden weit auseinandergehende Preise bezahlt. Trotz starker Kauflust kam es nur zu geringen Abschlüssen, weil das Infand noch größere Zurückhaltung bewahrte als bisher. Erhöhte Preisforderungen wurden ohne weiteres bewilligt. Bei der zeitweisen Abschwächung des Devisenmarktes wurde die Stimmung wieder etwas ruhiger. Im Mehlerverkehr konnte die lebhafteste Nachfrage bei weitem nicht befriedigt werden. Für Roggen hatte besonders Mecklenburg und Vorpommern zu Umlagerwechsen sehr starke Kaufaufträge unlimitiert nach hier gelangt.

Preiserhöhung für Acme- und Coes-Schraubenschlüssel. Wie uns vom Eisen- und Stahlwaren-Industrie- und Elberfeld mitgeteilt wird, hat der Verband der Acme- und Coes-Schraubenschlüssel-Fabrikanten in seiner letzten Sitzung die Verkaufspreise wie folgt festgesetzt: Acme-Schraubenschlüssel mit 100% Aufschlag, Coes-Schraubenschlüssel mit 100% Aufschlag. Die Preise sind als freibleibend zu betrachten, sodaß der jeweilige Tagespreis bei Ablieferung der Waren in Anrechnung gebracht wird.

Amerikanischer Funkdienst.

New York, 18. August (WB) Funkdienst. (Radioverkehr verboten).

Kaffee loka	9.90	8.85	Zaf. exa.	3000	4000	stand wt.	11.50	11.50
Septemb.	9.34	8.28	Elektricit.	11.00	11.00	Cred. Bal.	3.25	3.25
Dezemb.	9.24	8.17	Zinn loka	92.75	92.75	Zack Ceatol	124.00	124.00
März	8.24	8.17	Wolfr.	5.77	5.77	Terpenin	124.00	124.00
Mai	8.24	8.17	Eisen	6.15	6.20	Servanah	22.25	22.25
Juli	8.18	8.12	Wolfr.	4.25	4.25	8. Ori Baum	124.00	124.00
Baum loka	22.00	21.50	Schmalz wt.	11.70	11.61	Halt loka	124.00	124.00
August	21.40	21.38	Talg	6.83	6.83	Wals loka	124.00	124.00
September	21.38	21.30	Baumwoll	10.10	10.00	Halt niedr.	124.00	124.00
Oktober	21.20	21.04	Sept.	12.10	12.10	Schalt Pr.	6.00	6.00
November	21.21	21.04	Petro. oases	13.10	13.50	Industri Exp.	11.00	11.00
Dezember	21.23	21.03	Tankst.	3.50	3.50	Kantinat	11.00	11.00

Chicago, 19. August (WB) Funkdienst. (Radioverkehr verboten).

Weizen Sept.	102.00	100.75	Roggen Dez.	71.25	70.75	Schwefel	9.25	9.25
Dez.	104.50	103.25	Sonnalz.	10.65	10.50	leicht niedr.	9.00	9.00
Mai	92.00	90.75	Ok.	10.72	10.72	Alumina	21.00	21.00
Ok.	95.75	94.50	Nov.	11.00	11.00	Alumina	21.00	21.00
Nov.	95.75	94.50	Dez.	11.51	11.51	Alumina	21.00	21.00
Dez.	95.75	94.50	Aggypstina	18.91	17.10	Alumina	21.00	21.00
Aggypstina	18.91	17.10	Ok.	12.00	12.00	Alumina	21.00	21.00

Liverpool, 18. August (WB) Baumwoll. (In engl. Pfd. v. 454 g.)

Umsatz	3000	6000	Oktober	12.00	12.50	September	32.00	32.00
Import	2500	1200	November	11.00	12.00	Oktober	32.00	32.00
August	10.27	10.77	Dezember	11.51	12.50	Oktober	32.00	32.00
Sept.	12.15	12.57	Aggypstina	18.91	17.10	Oktober	32.00	32.00

London, 18. August (WB) Metallmarkt. (In Lat. für 1000 g.)

Kupfer Kass	64.15	64.00	Antimon	100.00	100.00
66. 3 Monat	64.25	64.15	Zinn Kass	101.85	101.70
66. 3 Elektr	70.71	70.00	66. 3 Monat	101.75	101.70

Devisenmarkt

Mannheim, 19. Aug. (9.30 Uhr vorm.) Es notierten am hiesigen Platz (mitgeteilt von der Mitteldutschen Creditbank, hier): New York 1275, Holland 49 600, London 5700, Schweiz 24 350, Paris 10 000.

Mannheimer Effektenbörse.

Mannheim, 18. Aug. An der heutigen Börse entwickelte sich wieder lebhaftes Geschäft in Gebr. Fahr-Aktien zu den Kursen von 85% und 80%, in Benz zu 66%, Anilin zu 102%, Rhein-Elektra zu 45%, Salzwirk Heilbronn zu 120%, Freiburger Ziegelwerke zu 60%, Zellulosefabrik Waldhof zu 80%, Zucker Frankenthal-Aktien zu 89%, und in Zuckerfabrik Waghäusel zu 87%. Gefragt blieben Seilindustrie zu 50%, Neckarsulmer zu 78%, und Freiburger Ziegelwerke zu 60%.

Zettel.	17.	18.	(in Franken)	17.	18.
Berlin	0.18	0.48	Italien	33.40	33.32
Wien	0.00	0.01	Brüssel	39.45	39.30
Prag	19.30	19.03	Kopenhagen	112.50	112.50
Holland	204	204.25	Stockholm	138.50	138.50
New York	7.71	8.24	Christiania	92.25	91.00
London	8.76	9.25	Madrid	91.00	92.50
Paris	41.00	42.00	Buenos Aires	191.00	191.00
Amsterdam.	17.	18.	(in Gulden)	17.	18.
Woolst. a. London	11.50	11.50	Westind. a. St. Paulin	68.00	67.00
„ „ Berlin	0.24	0.21	„ „ Christiania	44.00	44.00
„ „ Paris	20.42	20.47	„ „ New York	2.50	2.50
„ „ Schweiz	48.00	48.00	„ „ Brüssel	19.25	19.27
„ „ Wien	0.01	0.01	„ „ Madrid	40.15	40.15
„ „ Kopenhagen	35.05	35.10	„ „ Italien	11.60	11.62

New York, 18. August (WB) Devisen.

Frankreich	7.94	7.93	Schweiz	18.03	18.00	Spanien	18.70	18.60
Belgien	7.57	7.56	England	4.49	4.49	Italien	4.56	4.53
						Deutschland	0.08	0.09

Waren und Märkte.

Vom süddeutschen Tabakmarkt.

Mannheim, 18. Aug. In den letzten Tagen hatten starke Niederschläge mit Hagel in einzelnen Distrikten großen Schaden angerichtet. In einzelnen Ortschaften ist der neue Tabak total vom Hagel verschlagen. Jetzt ist trockenes, warmes Wetter zum Ausreifen der Ernte unbedingt notwendig. Die Mark hat sich weiter verschlechtert. Infolgedessen gingen die Preise für 1922er Tabake sprunghaft in die Höhe und sind mit 4500 M und darüber der Zentner schlankweg gekauft worden. Dabei halten die Eigner mit ihrer Ware zurück. Rippen sind gesucht, Preise weiter anziehend.

Neue Preiserhöhungen für Linoleum. Nachdem erst Ende Juli seitens der Vereinigung Deutscher Linoleum-Fabriken der Teuerungszuschlag auf die Linoleumgrundpreise von 175% auf 275% erhöht worden war, ist, wie der „Konfektionär“ erfährt, mit Wirkung ab 14. August 1922 eine weitere Erhöhung auf 400% erfolgt.

Eine neue Geschäftsmethode. Der Verband der Fabrikanten maschinengelöppelter Spitzen, e. V. in Barmen, wird in Zukunft seine Rechnungen in Dollar ausstellen, wobei es dem einzelnen Käufer überlassen bleibt, in Dollar oder in deutscher Mark zu zahlen. Der Teuerungszuschlag und die Vorbehaltsklauseln fallen von jetzt ab fort, da die Abrechnung der Umsatzvergütung nur nach der Summe aller Markbeträge erfolgen kann, wird in Zukunft der Umsatz zugrunde gelegt, der sich aus der Abrechnung mit dem Käufer ergibt, sofern die Zahlungen in Papiermark beglichen werden. Zahl der Käufer in Dollar, so wird der Markbetrag zugrunde gelegt, der sich bei Umrechnung zum Kurse des Zahlungseingangs ergibt.

Leinsaatnotierungen. Buenos Aires für Monat September 19.60 (19.40) arg. Pes., Oktober 19.25 (19.05) arg. Pes., Rosario für Monat September 19.35 (19.15) argent. Pesetas.

Leinölnotierungen. Preis ab Holland, garantiert reines, rohes Öl per 100 kg inkl. Holzfaß, Originaltara, Abgangsgewicht lob oder bahnfrei prompt 48,75 (48,25) fl., Ende August 48.— (47,50) fl., September 46.— (45.—) fl., Oktober 45,50 (44,25) fl., Oktober-Dezember 44,55 (43,75) fl.

Schiffahrt.

Von der Rheinschiffahrt.

Mannheim, 18. Aug. Der Wasserstand ist durch die starken Regengüsse sehr günstig und hat eine Höhe, wie man sie jetzt nur in sehr wenigen Hochsommermonaten vergangener Jahre verzeichnen kann. Die Schiffahrt nach dem Oberrhein ist daher auch weiter sehr rego geblieben. Der Streik in Holland dauert unverändert an und beeinträchtigt den Verkehr von Holland nach der Ruhr. In der Rheinschiffahrt hofft man zu einer Einigung in der Lohn- und Gehaltsfrage zu kommen durch einen gemachten Vermittlungsvorschlag. Die Frachten haben angezogen. Der Schiffslohn von der Ruhr nach Mannheim stellt sich auf 175—185 M, von Mannheim nach Karlsruhe auf 50—60 M, von Mannheim nach Straßburg auf 120—130 M, von Dortrecht nach der Ruhr auf 1,00—1,50 Gulden Tarif. Die Talschlepplöhne sind unverändert geblieben. An Schiffsmieteten werden erhoben pro Tag und Tonne in Deutschland 2,75—3,00 M, in Holland 3—2 1/2 Cent und in Belgien 17—18 Centimes.

Schiffsnachrichten. Der Postdampfer „Württemberg“ der Hamburg-Amerika Linie ist am 17. August morgens 6 Uhr in New York angekommen.

Dampferbewegungen des Norddeutschen Lloyd, Bremen.

Bremen—New York: D. „Hannover“ nach New York am 14. 8. 22 nachm. Bishop-Rock passiert. D. „George Washington“ nach New York am 11. 8. 22, morgens in New York. D. „America“ nach New York am 16. 8. 22, morgens ab Bremerhaven. D. „President Roosevelt“ nach New York am 7. 8. 22, morgens ab Cherbourg. D. „Susquehanna“ nach New York am 12. 8. 22, nachm. ab Bremerhaven. D. „President Harding“ nach Bremerhaven am 12. 8. 22, nachm. ab New York.

Bremen—Südamerika: D. „Minden“ nach Santos am 15. 8. 22, abends in Bremerhaven. D. „Nienburg“ nach Santos am 15. 8. 22 Funchal passiert. D. „Crefeld“ nach Buenos Aires am 15. 8. 22, nachm. ab Vigo.

Bremen—Ostasien: D. „Westfalen“ ausgehend am 16. 8. 22, vorm. in Antwerpen. D. „Holstein“ heimkehrend am 14. 8. 22, nachm. ab Shanghai.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat August

Regelstation von Rhein	Datum					Bemerkungen
	14.	15.	16.	17.	18.	
Oberrheinisch	2.81	2.55	2.55	2.80	2.80	Abends 6 Uhr
Kobl.	1.43	3.48	3.54	3.01	3.85	Abends 6 Uhr
Maas	1.91	5.21	5.31	5.62	5.67	Abends 6 Uhr
Mannheim	1.38	1.43	1.44	1.54	1.61	Abends 6 Uhr
Wald	3.02	3.25	3.23	3.30	3.30	Abends 6 Uhr
Ruhr	2.77	2.74	3.08	3.09	3.09	Abends 6 Uhr
vom Neckar:						
Mannheim	4.45	4.30	4.35	4.40	4.60	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.48	0.45	0.70	0.80	0.85	Vorm. 7 Uhr

Windstill, Indeest. + 10.

Mannheimer Wetterbericht

vom 18. August morgens 7 Uhr.

Barometer: 701,5 mm. Thermometer: 12,9° C. Niedrigste Temperatur: 12,0° C. Höchste Temperatur: 20,5° C. Niederschlag: 0,2 Liter auf den qm. N. 4, Südwest 2 bedeckt.

Im Bonifacius
Spezial:
Nadel und Ober 7 Ein lechtes Gerüst! Auf Teilwaren überaus preiswert. Sie schaffen Mark - auch ohne Kassen Und lassen mannigfaltig sich lockern!



Bildung und Unterhaltung

Einem Dichter.

Postell von Arthur Silberstein.

Du nimmst aus deiner Heimat Stille und lebst jetzt wieder zur Welt zurück, und deine Pilgerfahrt von der Erde zum Himmel ist wie ein Aufsteigen von Gottes Schauen zu seiner Macht. Stille dich ein in Menschen, Tiere, Steine, Kristalle, Pflanzen, in eine Blume oder ein Blatt, Gott wohnt dir in allem, und das All wird dir wieder Gott. Unreinheit wird die Mutter deiner Träume, Einigkeit die Mutter deiner Visionen.

Wahrheit: unheimlich thronst du Genius auf deinem Stern oder du nicht auf deiner Friedensoase. Und deine innere Majestät ahnt nichts von den Triumphatorpfaden deiner äußeren Macht, in dem nur von leeren Wahlerwartungen. Bis einer deiner Hebergespielen von seiner Sonnenkugel herniedertanz, von Stern zu Stern, von Anseher zu Ansehler sein Reigenband schlingt und Einigkeit mit Einigkeit wie ein Gärtner Blume mit Blume zu einem Strauß zusammenschlingt.

Erkennt nicht auch du ein solches Reigenband von Menschenleben zu Menschenleben zu schlingen, müßt nicht auch du dich um eine Sammlung der in sich Gesammelten zum Bekenntnis und zur Gottesfeier einer tempelhaften Geistesweihe und Seelenfeier? Bausst nicht auch du an der gemeinsamen Priesterhalle aus mannigfaltigem Holz, oft sich ganz länderfremder Hochwaldstämmen, an jener Reichtumsstauung mit diesen nach Süd und Nord, West und Ost gerichteten farbigen Fenstern für den zuchtvollen Orden deiner hochpriesterlichen Brüder, die sich zur Gestaltungsform, Form, Musik und nicht zuletzt zum Adel einer maßvollen Gefinnung bekennen?

Wie salzreich und hollannauchend raucht oft deine Harfe, aber noch hallenreicher hallt dein heiliges Herz, dessen Myriaden heimliche Lobgesänge nur die Atonenwinde den Bergwaldschichten, Gipfeln und seinen Gott ausschwingen. Du lächelst oft leise in dich hinein, wenn schwache Menschenmorte die aufbrandende Kraft deiner Klangwelt prellen, denn stärker als durch deine brausenste Tonzugkraft bezwingst du die Seele deines Gottes durch die Kraft deiner feinen Tonzugkraft belauschenden Sinne. Dich träumen die Kinder und Blumen und Sterne, dich hallen die Wälder, dich singen die Bäume. Dich funkelt der Glühwurm, dich düstet die Rose, dich tastet der Käfer im Frühlingslaub nach. Du ahnst bereits deine göttliche Sendung erfüllt, wenn du auch nur ein einziges sturmgeschütteltes Herz wieder zu deinem Frieden zu betreten vermögest, und du wandelst mündelhaft und bornendehel in deine heilige Heimat der Stille, wie ein weltverirrtes Reh wieder in den blauen Abendwald seiner Lebenswelt und nur noch durch das schwache Gitterfenster einer Gemäuermauer einen frommen Einsiedler mit Blüten segnet.

Don Dichterischer Eigenart.

Von Heinrich Leis.

Ein pädagogisch-wissenschaftliches Bedürfnis zu messen, zu verstehen und abzumessen, hat zu einer Einordnung der gestaltenden Künstler in Gruppen, Klassen, Weltanschauungsstufen geführt. Vom literaturhistorischen oder dem kunstausübenden Dilettanten erkennen, geht der Zugang der Zusammenfassung unter ein — größere oder geringere Verwandtschaft verschiedener Individualitäten einbegreifender — Schlagwort im Grunde auf einseitige Hervorhebung gemeinsamer Bezugspunkte zurück; der Schöpfer selbst, soweit er nicht selbst unmittelbar schöpferisch ist, lehrt sich wenig an das konzentrierte Thema einer Dichtergruppe, der etwa die oder Nachahmer sein können mag. Für den großen Lieberbild der völkisch-kulturellen Entwicklung aber, für die Einprägung des Dichters in das zeitliche Gesamtbild seiner Zeit sind Schlagworte nicht zu entbehren. Einziges Element in der Welt der ausenandertretender Willensformen und Begriffe. Man darf sie nur eben in ihrer Bedeutung als Hinweis nicht mißverstehen und muß dessen bewußt bleiben, daß sie, selbst wenn treffend gewählt, immer nur für eine oberflächliche Erkenntnis der Künstler gelten, durch die er an vielstetig sich andersartig Beweisen Annäherung gewinnt. Die Einprägung kann von verschiedenen Gesichtspunkten aus gesehen, an zu jenem Stoff. Es mag für den kritischen Beurteiler auszugehen sein, ob der Künstler, die Natur in Einzelheiten in sich aufnehmend, mit aller Reue und Vielgestaltigkeit des Kleinen und Subtilen sie nachbildet, realistisch, impressionistisch, oder ob er immer dem Zufälligen der Erscheinung, dem das Gesetzmäßige, die Linie, die sich in den Dingen sucht, also typischer, expressionistisch, d. h. durch das Medium des schöpferischen Einzel-Seins, durch die eigene Leistung (scheidet Kometen und Rationalismus, indem die Betrachtung von anderer Welt, von Sinn und Folge des Geschehens, zur Einprägung von Geist und Gefühl im Dichtwort Maßstab das geistliche Wesen des Künstlers selbst berücksichtigt, ihn apollinisch innerem Zwiegespräch, ringend und quätorisch.

Überblick der einzelnen Gruppen nun bleibt Raum für die verschiedensten Empfindungsmöglichkeiten. Wie jeder, mit wachen Sinne die Welt durchstreichende Mensch hat in viel höherem Maß ein eigenes, gewisses Erlebnis und eine ihm ganz eigentümliche, eigene Art der Anschauung. Jede Höhe ist gleichsam ein Berg, in dem das Licht der äußeren Eindrücke mit vielstetig sich verändernden, und die Erlebnisbilder, geprägt von verschiedenen Beweisen, zeigen alle zumindest kleine, gegeneinander nicht grundverschieden im Eindruck. Man denke ein Beispiel einleitend das Beweise einer sehr beliebten, mit Menschen und Hagen umwohnenden Straße. In dem Bewußten, das Wesentliche ist in ihm erzeugten Stimmung auszugehen, wird der eine etwa in einer Wiedergabe optischer Eindrücke kommen. Er wird ganz lebendig das Gemisch der Farben empfinden, oder die Unruhe lebendiger Bewegung; dieser oder jener zufällige Bruchteil des Ereignisses wird stärker, heftiger aus ihm hervordringen, geheimen Klang seiner physischen Veranlagung entsprechend.

Der andere aber wird der Gesichtsindruck des Chaotischen nur zum Stimmungsmoment nehmen, während seine Seele sich dem Nachfühlen der wesentlichen Gerüche, des inneren, akustischen Empfindung als eines wesentlichen des Gesamteindrucks selbst. Schon Gebanten, könnte irgend ein Bruchteil der Bewegung lebender Massen erzeugen, das über den Komplex des unmittelbar Sinnlich-Wahrnehmbaren hinausführt. Und ebenso ist hier Mensch als Einzelwesen, hier Mensch als Mensch und Mensch als Mensch verschiedenartig Eigenart.

Erläuterung kann Selbst sein, gegeben mit der Freude des Malers an der Bemühung des Schauens, oder vorwiegend Ausdruck des Schöpfers offenbaren, spirituelle, erzählend-beschauliche oder dramatische fortwährende Art. Ein anderes Beispiel: Nachtstimmung. Eine leere, in müdem Grau verblühende Straße, spärlich flackernde Lichter, die in der dunklen Beschattung die besondere Wesenheit des Einmaligen erkennbar werden. Frieden, Erlösung von Tag und Lärm, und jener in Stille und Trübseligkeit des Dunkels friert, umhüllt von Trübseligkeit. Aus physischer Veranlagung des tranken, schwachen Körpers ergibt sich persönliche Eigentümlichkeit ebenso wie aus verschiedenen Erlebnisstufen der Höhe. Entscheidend für das Werk, mag es aus hellen oder dunklen Tönen gemischt, aus der Natur erwachsen sein oder aus der Idee, ist immer die Stärke der Intuition. Die Heberzeugungskraft der

poetischen Zusammenfügung gibt allein Wert und Bedeutung Natur und Idee, Verstand und Gefühl bilden sich irgendwo in jedem echten Kunstwerk. Die Natur ist nicht fortzubedenken als die Grundlage alles Geschehenen, Gehörten, Erlebten. Die Idee aber belebt erst das tote Bild und bringt der Zufälligkeit des Vielen ringend, vereinhelichend, Maß und Sinn. Den Grad der Mischung beider Bestandteile im Schöpfertum des Einzelnen auszudeuten, ist Zweck der Einarbeitung in Dichterguppen. Ueber Schema und Gruppe aber wächst das selbstherrlich wirkende Subjekt hinaus, den Komplex der künstlerischen Persönlichkeit kann ein Schlagwort nie ganz umfassen. Die Ueberhöhung abstrakterer Begriffe trägt zu der gegenwärtigen Verwirrung in Fragen und Kunst nicht wenig bei. Für die Wertigkeit des Künstlers besagt das Schlagwort nichts. Ob apollinisch oder dionysisch, romantisch oder rationalistisch, naturalistisch oder expressionistisch: Der Geist entscheidet. Wie einst gilt heute und immer Dürers kluges Wort: „Die Kunst steht in der Natur; wer sie herausreißt, hat sie.“

Gerhart Hauptmann und die deutsche Schauspielkunst.

Ein Gespräch mit Albert Boffermann, aufgezeichnet von Günther Start.

Wir entnehmen die nachstehenden Ausprägungen der soeben im Verlag von Franz Schneider in Berlin und Leipzig erscheinenden Schrift „Gerhart Hauptmann u. sein Werk“, herausgegeben von Dr. Ludwig Marcuse. Das umfangreiche u. künstlerisch ausgestattete Buch enthält gegen 30 Beiträge bekannter Dichter, Schriftsteller und Schauspieler, die sich mit der Persönlichkeit des Dichters, mit seinem Werk und mit seiner theatralischen Sendung beschäftigen.

„Als ganz junger Mensch schon hat er, so erzählt Boffermann, auf dringendes Verlangen von Otto Brahm nach Engels den „Kollege Crampion“ spielen sollen. Doch der Eindruck des Komikers Engels haften so stark, daß er sich immer wieder auf einer Kopie dieser virtuosen Leistung entsappte, die so weit ging, daß er sogar den Tonfall und die Geste Engels annahm. Nach oftmaligen vergeblichen Versuchen, stieß er eines Tages auf die Bemerkung des „Polizisten“ zu dem jungen Strahler, daß ihr Vater kaum mehr auf der Straße allein gehen kann, und ergriff hier sofort als fezzender Naturalist mit den Energie den Ansporn, auf dem Körperzustand dieses genialen Zeitlers, der durch keine Liebe und keine Bewunderung, durch keine feste und körperliche Veränderung seiner Lage mehr aufzuhalten ist, der auch im neuen Heim sich nicht mehr zu konzentrieren vermag und somit rettungslos dem Ende zu strebt. Der tragische Kern dieser Figur war somit entdeckt, das Werk kein Virtuosenstück mehr, für das man es früher hielt, sondern die Biographie eines genialen Menschenschicksals. Von dem einmal gefassten Mittelpunkt aus nach vorn und rückwärts ausbauend, gelangte Boffermann zu der großartigen, erschütternden Parallelergestalt, die nach ihm wieder in Kapitel, hier auch in der Kleidung völlig verwahrt, seine ergreifende und mittelvolle Darstellung gefunden hat.

Unendlich oft ähnliche Beispiele, so meint Boffermann, könnten angeführt werden, die beweisen, wie Gerhart Hauptmann feiner philosophischer Herkunft entsprechend von Detail aus ins Große arbeitete, eber die Entdeckung, die vorwärtschreitende Handlung (im allgemeinen sogar bewußt) vernachlässigt, als die zarte Strichelung der Figuren, die Eigenart der Charaktere mit allen ihren inneren und äußeren Erscheinungen aufblüht.

Gerade das Gegenständlichste Hauptmanns, betonte Boffermann im Laufe des Gesprächs, zumal des jungen Hauptmann, der in Gestalten redet, alles in Rede und Gegenrede, in Erscheinung und Realität, nicht in lyrisches Ausplumen und gedankliches Disputieren setzt und in jedem Moment seine Menschen mit beispielloser Klarheit in Geste und Miene sieht, kommt der eigentlichen Schauspielerschauung des Körperhaften, physischen Schauens von allen Details Dichters am nächsten. Und wenn Fontane von sich sagte: „Das was mir fehte, war der Sinn für Feinheit“, so trifft dieser Bemerkung unter den Dramatikern außer Shakespeare am meisten auf Gerhart Hauptmann, seinen Schilling, zu, der in den schauungsvollsten Partien, in den andächtigsten Momenten, wie in den gehobenen Schlussworten Michael Kramers, stets doch die bescheidene Einfachheit der Natur, die schlichte Objektivität, stors Begreifen der menschlichen Geschehen wollte läßt. Boffermann fuhr fort: „Das Verständnis dieser Arbeitsart, die die „Idee“ aus der runden Körperlichkeit der Figuren fast unmerklich, unmerklich, unaudringlich erwaschen läßt, die das Irrationale, Ewige, Uebersehende zugleich und unabsehbar von wirklichen Gestalten, wirklichen Geschehen, organisch Gebunden und Wachsenden mitbeweisen läßt, wurde deshalb und wird auch heute vielfach noch als unendlich bezeichnet, wie auch eine Schauspielkunst als ungelingende gerade heute angesehen wird, die sich nicht losreißen will von seinen menschlichen Gebundenheiten, von seinen ureigenen Elementen, der körperlichen Formung der Charaktere, der physischen Verlebung feinsten seelischer Nuancierungen. Denn die Schauspielkunst, wie jede Kunst, arbeitet gemissermaßen wie der Pädagoge, der nicht durch Vorschriften, Sentenzen und Predigten, sondern durch Beispiel, durch sich und sein menschliches Dasein wirken will; die wahre Schauspielkunst hat sich zwar loszureißen vom Darstellen unwesentlicher Belebungsformen des menschlichen Organismus, kann jedoch auf die Existenz des menschlichen Körpers nicht verzichten, wenn sie Ideen und Begebenheiten des menschlichen Lebens vermitteln soll durch das Medium der menschlichen Organe, also auch des menschlichen Körpers.“

Bei Hauptmanns Schaffen ist ein distantes Beobachten am Wert, das eine Realistarbeit geistig und körperlich handwerklichem zu einem Kunstwerk zusammenfügt, das ohne Verlesung oder Ueberhöhen der menschlichen Bedenken die Gestalten in seiner Vollendung erst recht transzendent erscheinen läßt und so der Seele Flügel spannt und der Sehnsucht Schwingen verleiht, daß eine unerbittliche, klare, weltbohrende Lebenskraft geheimnisvoll in die Tiefen des Lebens h'au und weithin das ewige Rauschen des Stromes der Unendlichkeit vernehmbar wird.

Jede Gestalt ist unweigernd von der Liebe des Poeten zur lebenden, ringenden, hoffenden Kreatur, und das Mitleiden mit der einzelnen Kreatur, der Bräunen, aus dem jede große Kunst geschöpft wird, wächst an zu einem Erlebnis des Menschlichen, wie es nur einem reinen Dichter beschieden ist, der seine Erkenntnis hergibt an die lebende Menschheit und ihre Würde zu erleichtern sucht durch den Glauben an das ewige Licht, das unsere Sehnsucht streift. ...

Gestalten der Heimat.

4. Der Holzschnitzer von Triberg.

Von Ludwig Fink, Golenhofen.

Seit Jahren hoffe ich, in der deutschen Holzschnitzkunst irgendwo einen frischen Luftzug zu verspüren. Aus aller Zeit konnte ich Sprünge mit kostbaren Füllungen, Sonnenblumen, Blüten, aus dem Material frei und doch streng herausgearbeitet. Aber der Faden war abgerissen, das Volk hatte seine Meister vergessen, und die Handwerker waren vielfach zu Machern herabgesunken. Ich suchte, in der Schweiz in Bayern. Es gab Künstler, die Einzelnes schufen. Unter unserem Christbaum steht jedes Jahr eine Krippe mit einzelnen Holzfiguren, schön und fromm. Maria ist eine bayerische Bauernfrau, Joseph ist aus seinem Bergdorf heruntergefallen, drei wandernde Musanten bringen ihnen ein Ständchen. Otto Blumel in Partentkirchen hatte sie geschnitten. — Ich suchte im Schwarzwald; aber es war trostlos. Außer dem Ackerschnitz, akademischem Reib- und Flachschnitt und Tischdem Arom fand ich nichts. Jahrhunderte lang schien die edle Schnitzkunst stumm geblieben. Es fehlte an Fortbildung und Belebung im heutigen Geist.

Da sah ich im letzten Sommer ein paar Bauernfiguren aus Holz, prachtvoll dorb und drauß hingeboren, alte und junge Paare; dazu Stühle mit Rückenlehnen, die Köpfe mit Hochschneiderei trugen. Da war eine neue Handschrift. Hier stand Maß und Kraft, und dazu eine ursprüngliche Art der Anschauung. — Der die Handschrift schrieb, hieß der Schnitzmeister, Joseph Furtwängler in Triberg. Und ich lernte ihn kennen. Ein Mann mit schwarzem Bart und glänzenden Augen, und mit feinen, schmalen Frauenhänden. Über diese Hände kannten das Schnitzmesser und den Holzhammer führen, daß die Späne flogen, Schlag um Schlag, Messerhieb um Messerhieb. Aus einem rohen Erlenholzblock wuchs in wenigen Minuten, ohne Zeichnung, wie aus dem Urstoff geschaffen, ein Gesicht heraus, eine hochrückige Nase, ein verklärter Mund und eine harte Bauernstirn. Ein Schwarzwälder Dickschädel und Griesgram mit Wuch und toller Komit war aus dem Holz geworden. Breit, fast roh die Nase gebildet, aber ein Werk, ein neues Schöpfungsmerk. Schnitzmeister, du gehst einen harten Weg; man wird dich steinigen und man wird dich lieben.

Da ist eine Gruppe, unterseht, stämmig, farblich bemalt: ein brauner Bär, umfaßt von einem nackten Mann, einem Germanen, und man weiß nicht, wer den anderen zwingt. Die Kraft sprengt fast die Brust. Über ein Mensch im Alltagskleid, man sieht ihm an: einer von den heutigen, auf der Straße, den packt ein schwerer brauner Teufel an und nimmt ihn am Krögen. Der muß mit, da giebt's kein Bestimmen. — Dann kleine Tafeln, Beiztische, Deckel mit leicht hingeworfener Hochschneiderei, ein Fuchs, ein Hahn, ein hals. Wandteller aus Holz, in der Fällung einen Bauernrecht, einen Klauenspieler, ernste Männer der Indultrie, lustige Studenten. Von der Decke hängend ein Holzkranz, geschnitten und bemalt mit Früchten und Blumen, Ärschen und Obst. — Eine ganze Stube, mit Tisch, Bank, Stühlen, Kredenz, Truhe, Uhr und Wandbild in voller Harmonie. So gar das Buch auf dem Tisch paßt ins Ganze. — Schränke mit leuchtenden Blumen, auf dunklem Grund gemalt. —

Der das schnitzte, der muß zeichnen können, Gedächtnis haben, Vorstellungskraft und blühende Schöpfungskraft, und sich den Teufel um die Welt scheren. Da ist nichts Zerbrechliches, Zimperliches, alles ist handfest, gesund, kräftig. — Aber dieser Mann will mehr. Eine neue Volkskunst schaffen, das verborrene Reis, das Schnitzhandwerk wider neigen und schwellen lassen. In vielen Städten, daheim in ihren Häusern, sitzen seine Leute und arbeiten nach seinen Mustern. Andere sehen ihnen auf die Finger und lernen es ihm ab. 800 Modelle sind aus seinen Händen hervorgegangen. Er macht Ware, Handwerksware, und in tausend Städte bringt sie und verdrängt die alten leeren Kästen mit Kerbschnitt und Brandmalerei in der guten Stube des Bürgers. — Gemiß, der Meister schafft vor wie in alten Zeiten und die Schüler ahmen nach. Der eine stampert nach; aber bald wird seine Hand sicher und gehört dem Willen. Und es wächst in ihm. Eigene Gedanken stellen sich ein, neue Werke werden geboren. Es ist ein Boden geschaffen und eine Entwicklung im Gange.

Wer so einen unvollständig gearbeiteten Bildkopf oder einen Stuhl oder einen festlichen Holzkranz im Hause hat, der freut sich selbstens und vererbt ihn auf seine Kinder; das war damals, als alles erstarrt war in Dampfsheit und im Niederdruck. Da hat wieder einer dem Holz Geist eingehaucht und es erlöst aus langem Schlofe. Das ist die neue Schwarzwälder Schnitzkunst von Furtwängler.

Mannheimer Familiennamen.

Wenn wir im folgenden einiges über die hiesigen Familiennamen mitteilen, muß vorausgeschickt werden, daß in unseren Ausführungen nur Namen des heutigen Adressbuchs berücksichtigt werden, ohne Rücksicht, ob ihre Träger Altmannheimer oder Hereingekommene sind.

Eine in formaler Hinsicht höchst anziehende, nicht besonders reichhaltige Gruppe von Familiennamen stellen die soa. Sahnamen dar. Die Eigentümlichkeit kurze Sätze, namentlich beschreibender Art, zusammenschließen in unregelmäßiger Komposition und daraus Hauptwörter zu bilden, erscheint innerlich der deutschen Sprache zuerst im Mittelhochdeutschen, wo Gebilde wie habedanc (Dankagung), rämclant (räume das Land, ein Landläufiger) und ähnliches auftreten. Diese Bildungsweise scheint besonders in der volkstümlichen Literatur des 13.—16. Jahrhunderts beliebt zu haben. Werner der Gärtner, die älteste deutsche Dorfgeschichte von Reles-Heimbredt, bietet z. B. die bezeichnenden Namen Pämmerching, Schluddenwidder, Fritzdietrich, Schlingdasland. In Sebastian Brants Rerenschiff begegnet Fildendmag von einem Freiler, bei Fichtard Hebbenmann, Jag den Teuffel, Streichenbart, bei Kollenhagen Ruerdendred, Ruginisch.

Im niederdeutschen Reineke Voh finden sich Merkenzums = Werte genau (Beiname der Krühe), Glindewier = schlinge den Baum (Name des Krähenhohls) u. a.

Rechtliche Sahnamen liegen nun in gewissen hiesigen Familiennamen vor. Es finden sich unter diesen Namen, die einst vorwiegend wohl in den Kreisen lustiger Gesellen, Wollen- und Zedbrüder entstanden sind, die lebendigsten und launigsten Bezeichnungen, Scherz- und Spottnamen.

So geht Bleidinhau zurück auf „bleid im Haus“; Bindnagel und Bindschädel auf „binde den Nagel bzw. Schädel“, Fleuchaus auf „flieg aus!“ Gutjahr ist wohl ursprünglich ein Ueberrname für den, der den Neujahrsgruß über die Neujahrzeit auszudehnen liebt oder allzujern beim Becher Wein alle Sorgen „ein au Jahr“ haben läßt. Grefenstein könnte auf „greife den Stein“ zurückgehen. Hauschild und Hauelsen sind ebenfalls Befehlsformen, wie auch Haberecht und Heberbrand (heftere, hebe, d. i. foch an den Brand“). Habläsel und Habläsel sind zu altheutischen Wörtern, gering zu stellen; sie entsprechen sonstigen Habenicht(s) oder Habenit. Hodapp sowie Hodapp werden zu niederdeutsch „hut aus!“ gestellt. Viehhöld, Viebrecht und Beberacht können sowohl Viehhöld sein als zum altheutischen Personennamen Hudoold hyn. Unterpacht gehören, während dagegen Liebhang wohl „liebe lang“ ist. Rornhinweg ist verürzt aus „morgen weh!“

Rudnich und Ruckstuf sind „rude mich“ bzw. „rude den Stuhl“. Doch bezeichnet auch altheutisch ruckstuf den „Rehstuhl“. Rühmeford mit der Rebenform Rühmeford gehen zurück auf „räume, d. i. leere den Korb“. Scheuenflug, verunstaltet auch Scheuerflug ist soviel als „scheue den Flug“. Schidentanz ist „schide, d. i. ordne den Tanz“. Schlagenhau und Schlageneith ist „schlage in den Haufen bzw. in die Weite“. Schindwein = (ver)schlinge den Wein“, Schmelzeisen „schmelze das Eisen“, Schwinnadammer = „schlinge den Hammer“, Schülhelm und Schültheim = „schülte den Helm“, Schmedenbecher = „schmede im (oder den) Becher“.

Tudium ist soviel wie „tue dich um!“ Wagnerspiefel ist „wage den Pfeil“, Wagnenblach und Wagnenblach ist „wage einen Horn“, zu altheutisch bläst = Blasen, Horn. Zidenbrach, eigentlich „ziehe den Draht“ ist Spottname des Schuhmachers. Befehlsformen sind auch Springaul, Stellrecht und Zuschneid. (E. S.)

Aphorismen.

Das Geheimnis der Kunst ist das Geheimnis des Mäanders. Eine Hitzdiät giebt es auch in der Natur, aber erst der Künstler macht ein Ornament daraus.

Alle Künste einer kunstfreudigen Epoche sind miteinander verwandt. Es gibt Stellen bei Chopin, die nichts anderes sind als ein in Musik gesetzter Defacroit.

Nirgends trifft man soviel Leute an, die sich angeblich nicht leiden können, als unter den Eheleuten.

Aus dem Lande.

Heidelberg, 17. August. Das ungewöhnliche Schauspiel einer Schloßbeleuchtung bei Tag, hatte, da auch der Himmel gute Miene zum schönen Spiel der Filmgesellschaft machte, die an Ort und Stelle Meyer-Försters 'Mit Heidelberg' verfilmt, zahlreiche Zuschauer angezogen. Der Fodetzug und die Beleuchtung gingen programmäßig vor sich. Das Schloß erstrahlte in ganz eigenartiger Weise, während bei der Brückenbeleuchtung der alljährliche Rauch stierte.

Karlsruhe, 17. Aug. Gestern nachmittags stürzte der Hilfsarbeiter Mathias Vogel beim Abbruch eines Schuppens auf dem Gelände der Eisenbahnhauptwerkstätte so unglücklich von einem Eisenbahnwagen, daß er bald nach seiner Entlieferung in das städt. Krankenhaus starb.

11. Frühlings bei Heberlingen, 15. Aug. Der Obsthandel nimmt nach und nach seinen Anfang. Für Frühäpfel werden pro Zentner 400 Mark bezahlt, für die Pfäumen 300 Mark. Die Zwetschgenente dürfte hier einen mittleren Ertrag bringen.

Aus der Pfalz.

Ludwigshafen, 16. Aug. Herr Münch, Meister bei der Firma J. Koch, Eisenwerke und Maschinenfabrik, ist heute 50 Jahre ununterbrochen bei der Firma tätig. Mit unermüdlicher Treue und großer Fleiß hat Herr Münch in diesen langen Jahren Wertvolles geleistet, so daß das jetzige Jubiläum in der der heutigen Zeit angefangenen Form würdig begangen wurde.

Hauenstein, 16. August. Auf dem Sorgenberg bei Hauenstein steht, laut 'N. Pfälz. Landesztg.', eine vierhundertjährige Kiefernleiche, ein Naturdenkmal seltener Art. Sie erreicht eine Höhe von 22 bis 23 Metern und hat eine ebenso breite Baumkrone. Sie beschattet eine Bodensfläche von 3,5 Hektar. Mehrere hundert Personen können unter ihr Platz nehmen. Der untere Stammteil, vom Boden bis dahin, wo einige kleine, 1 bis 3 Meter lange Äste abgehen, ist 3,40 Meter lang und hat in der Mitte, also 1,70 Meter vom Boden entfernt, einen Umfang von 4,22 Metern. Ganz unten ist der Umfang natürlich noch viel größer. Der obere Stammteil, von den Ästen bis zum Umfang der Baumkrone ist gleichfalls 3,40 Meter lang und hat in der Mitte, (vom Boden 3,10 Meter entfernt) noch einen Umfang von 3,76 Metern. Der Wert des Stammes stellt sich bei den Eisenholzpreisen bei einem Kubikinhalt von 8,55 Kubikmetern auf über eine Viertelmillion Mark.

Sportliche Rundschau.

Fußball-Vorschau.

Der letzte Sonntag vor Beginn der Verbandsspiele — am 27. August feiert bereits die 1. Pokalrunde — bringt eine Reihe interessanter Spiele. Im Vordergrund des Interesses steht das auf dem Sportplatz in Stuttgart stattfindende Endspiel um den Pokal des S.F.V. Rothen der F.C. Nürnberg verzichtet hat, sind Turnverein Augsburg und der 1. Fußballklub Freiburg die Gegner. Beide Vereine sind äußerst spielfertig und lassen die Frage nach dem Sieger offen, obwohl man den wichtigen Augsburg den Platz an Siegesdancen einräumen muß.

Am Odenwald- und Pfälzreise herrscht reger Spielbetrieb. Führende Vereine beider Kreise treffen sich bereits heute nachmittags. Der Bezirksmeister V. f. R. Mannheim ist beim Abteilungsmeister 1923 Ludwigshafen zu Gast. Beide treffen sich wieder zum erstenmal seit 1914. Heidenheim empfängt den Pfälzmeister Phönix Ludwigshafen. Auch dieses Treffen verspricht einen interessanten Kampf. Victoria Redarau beschließt seine Pfälzweidwandspiele mit einem Treffen gegen den Pfälz A-Reister B. f. R. Feisenheim. Am Sonntag hat sich V. f. R. Mannheim die Stuttgarter Bewegungsspieler verpflichtet. In Stuttgarts Reichen steht der internationale Tormächter Rauch. Die Mannheimer müssen also ein

gutes Stürmerpiel vorführen, wenn sie erfolgreich sein wollen. Phönix Mannheim steht dem Fußballsportverein Frankfurt gegenüber. Phönix kämpfte in letzter Zeit mit wechselläufigem Glück und muß seine beste Aufstellung herausbringen, wenn die Frankfurter geschlagen werden sollen. Spg. 1907 weilt in Ludwigshafen zum Rückspiel beim Sportklub Germania 1904. Ob die Germanen für die 6:0-Niederlage des vergangenen Sonntags Rache nehmen können? Vorwärts Mannheim hat durch Siege gegen gute Gegner und sich reden gemacht. Morgen steht er dem A-Reister Turn- und Sportverein 1864 Schwellingen gegenüber, der ihm einen harten Widerstand entgegenzusetzen wird. Pfälz Ludwigshafen hat sich in seiner Reise an die 'Waterkant' ein hohes Ziel gesetzt. 'Victoria' Hamburg und 'Holstein' Kiel sind schwere Gegner. Die derzeit gute Form der Pfälzer läßt aber erwarten, daß Süddeutschland chremoull vertreten wird. Sp. u. T. Waldhof weilt in Karlsruhe beim ehemaligen Deutschen Meister Karlsruher Fußballverein. Victoria 1912 Mannheim erleidet in Albstadt sein Rückspiel gegen Alemannia. Pfälz- und Odenwaldkreuzen sich in Darmstadt die Klängen, wo der Spg. 1898 den B. f. R. Kaiserslautern zum Gegner hat.

Die Fußballergebnisse der Woche.

Spiegel. 1907 Mannheim — Phönix Mannheim 4:1 (0:1). Victoria Redarau — Spiegel. Mannheim 1:3 (1:2). Victoria 1912 Mannheim 1 — B. f. R. Mannheim (Privatmannschaft) 3:1 (2:0).

Berein für Leibesübungen Redarau (Erfahrung) — Riders Mannheim 1:3 (1:1).

Pferdesport.

Der Pfälzische Kennverein hat für die am morgigen Sonntag stattfindenden Rennen seine Rennbahn in muster-gültiger Weise herrichten lassen. Seit Frühjahr dieses Jahres wurde ununterbrochen gearbeitet, so daß jetzt die Rennbahn, die Tribüne und alle sonstigen Einrichtungen in tadellosem Zustand befinden. Die einzelnen Rennen werden sehr besetzte Felder aufweisen. Das größte Interesse wird von vielen Seiten dem Rennen entgegengebracht, wozu sich namentlich in der Stimmung von vielen Ehrenpreisen befindet. In entgegenkommender Weise hat auch der Herr Regierungspräsident der Pfalz einen Ehrenpreis in Höhe von 5000 K. gestiftet. Der nächste Sonntag soll durch seinen Rollenbesuch beweisen, daß man in weiten Kreisen unseres Volkes die 'deutschen Rennen' in Hahloch zu würdigen weiß.

Fußball.

V. f. R. Pfälz. Am morgigen Sonntag nachmittags empfängt der V. f. R. den V. f. B. Stuttgart, der erst am vergangenen Sonntag den 1. Fußballklub Pforzheim mit 1:0 besiegte. In der Stuttgarter Mannschaft sind neben dem internationalen Tormächter Rauch mehrere repräsentative Spieler aufgestellt. Es ist somit ein äußerst interessanter Kampf zu erwarten. (Weiteres Anzeiger.)

Leichtathletik.

sr. Deutsche Leichtathletikmeisterschaften. Die Meisterschaften der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik am 18., 19. und 20. August in Duisburg haben ein sehr gutes Wettkampfergebnis zu verzeichnen. Von 285 Teilnehmern wurden 369 Meldungen abgegeben. Fast alle Verbandsteilnehmer werden am Start erscheinen. Am stärksten besetzt wird das 100 Meter-Laufen für Herren werden mit 27 Teilnehmern. Die höchste Anzahl von 26 Damen hat für die 100 Meter-Damenmeisterschaft gemeldet. Die Wettkämpfe für die einzelnen Wettbewerbe sind: Herren: 100 Meter: 27 — 200 Meter: 23 — 400 Meter: 13 — 800 Meter: 15 — 1500 Meter: 10 — 5000 Meter: 14 — 10 Kilometer: 21 — 110 Meter Hürden: 14 — 400 Meter Hürden: 9 — 4 mal 100 Meter-Staffel: 9 — 3 mal 1000 Meter-Staffel: 7 — 5000 Meter-Gehen: 10 — Hochsprung: 17 — Weisprung: 13 — Stabhochsprung: 11 — Kugelstoßen: 12 — Diskuswerfen: 13 — Speerwerfen: 10 — Fechtampf: 14 — Damen: 100 Meter: 26 — 4 mal 100 Meter-Staffel: 7 — Hochsprung: 18 — Weisprung: 22 — Kugelstoßen: 10 — Diskuswerfen: 12 — Speerwerfen: 12.

Neues aus aller Welt.

Im Taifun.

Der Hongkonger Berichterstatter des Londoner 'Daily Express' gibt seinem Blatt den ersten ausführlichen Bericht über die furchtbare Katastrophe, die an der Mündung des Jant in der chinesischen Provinz Kwangtung gelegene Hafenstadt Swatou heimgesucht und vom Erdboden verwißt hat. Am Abend des vergangenen Dienstag brach ein Orkan aus, dessen Heftigkeit in beängstigender Weise wuchs. Gegen 2 Uhr nachts überfiel der Taifun mit bärer Gewalt die Stadt, die durch Zerstörung der elektrischen Leitungen in vollständige Dunkelheit gehüllt war. Während die Dächer von der Gewalt des Sturmes auf die Straßen geschleudert wurden und die Mauern tragend zusammenstürzten, riefen die Einwohner, vom Schrecken gejagt, unter der Wut des Orkans und des peitschenden Regens durch die Stadt und suchten im Dunkeln eine Zufluchtstätte, ohne einen Ausweg aus der Hölle zu finden. Der verheerenden Wut des Sturmes geliefte sich bald die zerstörende Macht des Wassers. Eine Sturmflut, die vom Taifun aufgewehtet war, ergoß sich über den Strand und stieg mit unheimlicher Schnelligkeit auf eine höhere Wassermauer 6 Kilometer den Hanfluh heran. Sie flo die Stadt eroberte, wälzte sich die Flut über das Chinesenviertel und verwandelte es in einen wüsten Trümmerhaufen. Das auf dem fälschlichen Meer gelegene Europäerquartier wurde zwar auch vom Taifun heimgesucht, doch hielt sich hier der Schaden in mäßigen Grenzen. In der Chinesenstadt sind Tausende von Toten und 30000 Verwundete zu beklagen. Swatou gleicht heute einem Trümmerfeld. Sein Hafen existiert nicht mehr. Die zur Verheilung bereitliegenden Häuser sind vernichtet. Drei im Hafen ankere Dampfer sind in den Strohen der Stadt gestrandet. Bis in die Höhe der Häuser steht man zum Bruch gewordene chinesische Dächern. Das chinesische Theater wurde das Grab des Schauspieler, die gerade auf der Bühne standen, und des Publikum, das der Vorstellung beiwohnte. Die Brücken sind mit Seewasser angefüllt und das Schwimmen ist so selten geworden, daß man für das Mah 500 bezahlt. Die Sturmflut, die die Stadt in der Hauptstraße vernichtet hat, ist weit ins Land hinaufgedrungen und hat auch die Umgebungen erreicht, die sich in das offene Gelände gelfächelt hatten. Das Land ist kilometerweit mit Trümmern bedeckt, vor allem von den Schiffen, die von der Sturmflut weggeschwemmt wurden.

Schweres Haunungslid in Berlin. Am Mittwoch vormittags stürzte ein unter dem Dach der hohen Halle des Anhalter Bahnhofs zu Berlin angebrachtes Baugerüst herab. Die darauf mit Reparaturarbeiten beschäftigten Arbeiter stürzten in die Tiefe. Ein zufällig anwesender Arzt schützte bei fünf der Verunglückten den Tod. Sechs Arbeiter sind schwer verletzt. Ueber das Baunungslid auf dem Anhalter Bahnhof bringt der 'Berl. Vol. Anz.' noch folgende Einzelheiten: Die 40 Meter hohe Halle ist zurzeit unterhalb ihrer Bedeckung mit einem großen Gerüst befestigt, so dort Arbeiter arbeiten vorgenommen werden, die von rund 30 Mann auszuführen werden. Vormittags gegen 11 Uhr wurde, wie stets, das Signal vom Polier für die Mittagspause gegeben. Als das Signal ertönte, eilten die Beschäftigten schleunigst über die Baubreiter dem Ausgang zu. Bis sie in der Mitte des riesigen Gerüstes ankamen, löste plötzlich ein Krachen. Im gleichen Augenblick gab ein Teil des Gerüstes nach und mit lautem Aufschrei stürzten 12 Mann in die Tiefe. Die Körper der Herabgestürzten schlugen auf den Schutt, um Teil auf die Dächer des dort stehenden Dreiecks auf. Nach den letzten Meldungen beträgt die Zahl der Toten bereits 10. — Wie nunmehr festgestellt, sind bei dem Unglück auf dem Anhalter Bahnhof 13 Personen verunglückt, davon sind 9 tot und 4 schwer verletzt.

Verleger: Decker und Verleger: Decker, Dr. Haas, Mannheim. General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, P. 4. 2. Direction: Ferdinand Decker — Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Gommel; für Handel: 138 Peterlen; für Gesellschaften: Alfred Heberlein; für Belästigungen und den über den reaktionären Inhalt: Richard Schöndorfer; für Anzeigen: Carl Dügel.

1922 Mannheimer Adreßbuch In Bearbeitung ist das Einwohner-Verzeichnis Aenderungen in diesem Abschnitt können bis 26. August noch berücksichtigt werden. Anzeigen und andere Reklamen werden noch aufgenommen. Vereine wollen ihre Angaben, falls nicht schon geschehen, sofort einsenden! Verlag des Mannheimer Adreßbuchs Druckerel Dr. Haas G. m. b. H.

AUFZÜGE für Personen und Lasten Mannheimer Maschinenfabrik Mohr & Federhaff Mannheim Fernspr. 7410-7415. Drahtanschrift: Mohrfabrik.

Flammer Seife reinigt Leinen, Baumwolle, Wolle, Seide, Kluser, Spitzen, gleich hervorragend! KRAEMER & FLAMMER, HEILBRONN A-N

Privatsekretärin Rohrplattenkoffer (Stenogr. Gmb.) auch nur für Vorm. geucht. (Stenogr. Gmb.) auch nur für Vorm. geucht. (Stenogr. Gmb.) auch nur für Vorm. geucht. Gottesdienst-Ordnung. Sonntag, den 20. August 1922. Evangelische Gemeinde. Trinitatiskirche: Morg. 10 Pred., Bf. Hahn; nachm. 10 Pred., Bf. Hahn. ... (List of church services follows)

Brennabor-Klappwagen, Herrenrad, Methodisten-Kirche, Neapopolische Gemeinde, Katholische Gemeinde. (List of church services follows)

Herrenrad, Wohlmuth-Apparat, Deutsche Schätzerbank. (List of church services follows)

Vom 19. bis 21. August in den Räumen des Rosengartens in Mannheim
Schuhmacher-Fachausstellung
 veranstaltet vom Bund Deutscher Schuhmacher-Innungen.



Eri
 die
 feine
 Schuhpflege

Robert Kiehle, Leipzig
 Gegr. 1859 Maschinenfabrik Gegr. 1859
 baut
Spezial-Maschinen

Schuh- u. Schäftefabriken
 Schuhmacher-Werkstätten
 Schnellbesohl-Anstalten
 In erprobter, hochleistungsfähiger Konstruktion.
 Katalog und Kostenanschläge kostenfrei.

Schuhfabrik
Carl Binder, Tuttlingen in Württbg.

Schuhfabrik
Regensteiner & Co., München 25.

Schuhfabrik
Robert Weber, Pirmasens.

Stand: Block 58-60 und 101-103

Vertreten durch die Herren:
Gustav Altmann, Mannheim
 Egellstraße 4
Hugo Schütz, Weinheim
 Hauptstraße 66



Schezella
 Schuhpaste
 ist unübertroffen.

Scheben & Zeller
 Aktien-Gesellschaft
 Filiale Mannheim • Lindenhof
 Block 208/210 und 227/229.

Neueste Erfindung! Stand 44/45 Neueste Erfindung!
„Empro“-Doppelschuh-Klehepresse
 D. R. G. M. Prämierungen: D. R. P. a.
 Fachausstellung Hannover 1921 Bronzene Medaille
 Fachausstellung Döbeln 1922 Silberne Medaille
 Fachausstellung Nürnberg 1923 Silberne Medaille
 klebt mit einer Pressung 4 Schuhe auf einmal
 für Neuarbeit u. Reparatur.
 Mein dazu gehöriger **Lederkitt „EMPRO“**
 ist Ihnen sicherlich schon so bekannt, daß ich mich jeder
 Anpreisung enthalte. Derselbe findet bei vielen Tausenden
 Schuhmachern bereits Verwendung.
Fortschrittwerk Emil Prochaska
 Dresden A 4, Fierstraße 17. Fernsprecher 25637.



Eg-Gü
 die
 preisge-
 krönte
 für den
 feinen
Mode-Schuh
 In allen Schuhgeschäften erhältlich.
Welt-Wachs-Werk Egbert Günther, Dresden-A. 16
 Stand: Block 109-114, 155-157 und 200-202.

Die Dame — Der Herr pflegen
 ihre kostbaren Schuhe zur Erhaltung und
 Verschönerung nur mit „Eg-Gü“. Eg-Gü
 ist die mehrfach preisgekürzte Schuhcreme
 in Zubereitung zur vollständigst funktion-
 freien Aufbringung aller farbigen Leder,
 ohne das Leder die feinsten Tönungen auch
 nur im Geringsten verändert werden.
 Erhältlich in jedem feinen Schuh-Spezial-
 geschäft. Während der Ausstellung des
 Schuhmacher-Fachverbandes vom 19.—21.
 August in den Räumen des Rosengartens
 in Mannheim werden Probetuben an In-
 teressenten kostenlos verabreicht. Kleiniger
 Verkäufer u. Hersteller ist das „Welt-Wachs-
 Werk“ Egbert Günther, Dresden-A. 16.

Bei den heutigen teureren
 Preisen der Schuhe ist es von höchster
 Wichtigkeit, dieselben nur mit solchen Vor-
 mitteln zu pflegen, welche den Schuhen
 in keiner Weise schaden und das Leder
 brüchig **Eri** als die feinsten u. besten
 Schuhpflegemittel anerkannt.

Stand: Block 101-103 und
 58-60. Hier erstrahlt das Auge des
 Fachmannes zeigt doch in lebenswüchsigster
 Weise ein altbekannter Vertreter der Branche,
 Herr Gustav Altmann in Gemeinshaft
 mit Herrn Hugo Schütz die Erzeugnisse
 der durch sie vertretenen renommierten
 Firmen. Das hier Beschaute zeigt von
 Klasse und Qualität und rechtfertigt aufs
 Neue den Ruf der vertretenen Firmen.

Stand Nr. 52/54, 106/108.
Oskar Wege, Schuhwarengroßhand-
 lung, Mannheim G. 6, 19-20. Telefon
 5190/3016, bekannt für gute Qualität,
 billige Preise. Besuche niemand, diesen
 Stand zu besuchen!

Seit langer Zeit sucht man in der
 Schuh-Industrie einen entsprechenden
 Ersatz für den vor dem Kriege aus Defter-
 rich bezogenen bekannten Wiener Papp,
 ohne dabei das Richtige gefunden zu
 haben. Nach langen Bemühungen ist es
 uns endlich gelungen, einen erstklassigen
 Kleber herzustellen, welcher alle Eigen-
 schaften und Vorzüge des echten Wiener
 Papp besitzt. Bezüglich der Klebefest-
 und Ausdehnbarkeit dürfte sogar unter
 „Meco-Trocken-Kleber“ den Benannten
 noch wesentlich übertreffen, jedoch letzterer
 bei der Verarbeitung noch bedeutende
 Vorzüge bietet. Wir empfehlen daher
 dringend allen anwesenden Schuhmacher-
 mestern und allen übrigen Interessenten,
 unseren Stand Nr. 12-13 im Rosen-
 garten zu besuchen, wobei jede ge-
 wünschte Auskunft gegeben wird.
Mechler & Co., G. m. b. H.
 Mannheim-Industriehafen.

Stand 177/179-258/260. Jeder
 Fachmann sucht seit langem ein
 Mittel um Schuhe zu reinigen, welches
 weder Farbe noch Leder angreift. Viele
 behaupten sogar, es gäbe es nicht.
 In diesem Stand wird das Gegenteil be-
 wiesen. „Kono“ das Seberreinigungsmittel
 ist in Vollendung, wird mit Recht das
 heimliche Ereignis in der Schuh- und
 Lederbranche von 1922 genannt.
Bruno Pretsch, chem. Fabr., München.

Singer Co. Nähmaschinen
 Act. Ges. In Röhle N. zeigt die welt-
 bekannte Firma eine kleine Ausstellung
 ihrer Qualitäts-Erzeugnisse. Jeder Fach-
 mann kennt die altbekannte Güte dieser
 Fabrikate. Aber auch die Frauen finden
 hier sehr schöne Modelle in Haushalt-
 Nähmaschinen. Besonders sei auf den Salon-
 stich mit Motor hingewiesen.

Stand: Block 44/45. Schuh-
 klebepresse und Lederkitt.
 „Empro“-Presse ist eine Vereinfachung
 aller alten Pressen, eine Vereinfachung
 und Vereinfachung des Klebepressens.
 Daher mehr dürrt sich das Klebepressen
 ein. Diejenigen Schuhmachermeister, die
 Kleben, werden nie zu ihrer alten Arbeit
 zurückkehren; darum Schuhmachermeister,
 die ihr noch nicht klebt, macht Euch das
 Klebepressen zu nütze, laßt nur die viel-
 leicht prächtige „Empro“-Presse.

Stand: Block 379/380 und
 418/419. Gummilerte „Redar“ u. G.
 Mannheim. Hier findet der Besucher
 in schönem Aufbau die bekannten „Redar-
 Abzüge und Sohlen“, eine **Heimat-
 made** bester Qualität. Die Redarfabrikate
 haben sich in kurzer Zeit beliebt ihrer
 Qualität und guten Bauform einen Ruf
 erworben und sind im letzten 1/4 Jahr mit
 hohen Auszeichnungen prämiert worden.
 Besie Auszeichnung goldene Medaille
 Karlsruhe. Der Großbetrieb liegt in den
 Händen der Firma G. Gipper Weim.
 T 4a. 12.

Eine zufriedene Kundschaft
 in Rohardeln wird jeder Schuhmacher
 erhalten wenn er seine Schuhe in solcher
 Ausfertigung erhält, daß Qualität, Form
 und angenehmes Tragen in einem Schuh
 vereinigt sind. Es empfiehlt sich daher,
 den Stand der Schäftefabrik Rich. Neu-
 reuther, Karlsruhe, Weimhof
 Mittelblock 309 zu besuchen und sich von
 obigen Ausführungen zu überzeugen.
 Stand: Mittelblock 309.

Stand: Block 208-210 und
 227-229 Scheben & Zeller, chem.
 Fabrik, u. G., Mannheim: Schezella-
 Schuhpaste.

? WER HAT SICH IN
 NÜRNBERG DIE GOLDENE
 MEDAILLE GEHOLT?

D. R. P. a. **RONY** D. R. P. a.

Das Lederreinigungsmittel in Vollendung.
 Keine Schuhcreme • Keine Reinigungscreme

Stand: 177/179 und 258/260
BRUNO PRETZSCH, chemische Fabrik, MÜNCHEN.

Oskar Wege
 Schuhwarengroßhandlung
 G 6, 19/20 MANNHEIM Tel. 5190/3016
 SPEZIALITÄT:
 Bessere Damen-, Herren- u. Kinderstiefel
 sowie sämtliche Winterartikel. Krok-
 Schuhcreme, Hutchinson-Gummiabsätze
 und Turnschuhe mit Gummisohle.
 Günstigste Einkaufsquelle für Schuhhändler.

Badenia-Lederwerke
 vorm. Georg Burckhardt Söhne G. m. b. H.
 Leder- und Lederwarenfabrik
Wiesloch in Baden
 Telegramme BADENIA-Wiesloch. — Fernruf Wiesloch Nr. 18.

Spezialität der Abteilung Lederfabrikation:
Vacheledercroupons
 kurz geschnitten und spezifisch sehr leicht.
Sandalenseiten. □



Singer
 Nähmaschinen
 für die gesamte Schuh-Industrie
 in altbewährter Güte
 Singer-Läden überall
 Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.



Stand **MEGO** 12-13
Trocken-Kleber
 für alle Schuhmacherklebarbeiten.
Mechler & Co. G. m. b. H.
 Mannheim — Industriehafen
 Rosengarten Stand 12-13.

Schäftefabrik
Rich. Neureuther
 Karlsruhe i. B.
 Marienstrasse Nr. 58
 Elegante Schäfte nach Maß
 und Serien.
 Mittelblock 309.

Wollen Sie
 Qualitätsware
 so verlangen Sie in den einschlägigen Geschäften nach
 die Qualitätsmarke „Neckar“
 Gummi-Absätze u. -Sohlen
 Großvertrieb:
E. EIPPER, Mannheim, T 4a, 12
 Telefon 2830. — Block 379/380 u. 418/419.